Ausblick Italien

1510 vertrieb das kastilische Königspaar Isabella und Ferdinand die Juden aus der südlichen Hälfte Italiens, die sie inzwischen erworben hatten. Viele flohen in den nahegelegenen Balkan und trugen weiter ihre italienischen Familiennamen (Recanati, Pisani etc.). Der Kirchenstaat duldete Juden in Rom sowie in wenigen anderen Orten. Einige Fürsten und Stadtrepubliken in Norditalien ließen ebenfalls jüdische Gemeinden zu (Ferrara, Mantua, Livorno, Padua, Modena, Bologna, Vercelli, Pisa). Auch in der Republik Venedig durften Juden nach 1516 leben, allerdings nur in einem abgeschlossenen „Ghetto“ („Judenviertel“), das den Namen für diese Einrichtung für ganz Europa prägen sollte. Spanische Juden wanderten nach ihrer Vertreibung 1492/1510 nach Norditalien zu. Es gab neben ihnen alteingesessene italienisch-jüdische Familien, die eigene Bräuche pflegten. Lange hielten sich die separaten Gottesdienste der Zugezogenen, so etwa die „nazione tedesca“ (=“deutsche Nation“) in Venedig, die Landsmannschaft der aus Deutschland Zugewanderten.

In Mantua und Venedig wirkte der jüdische Komponist Salamone Rossi (17. Jh.). Von ihm sind die ersten gedruckten Noten der jüdischen Liturgie überliefert. Sara Copia Sullam (gest. 1641) gehörte zu den ersten jüdischen Dichterinnen der italienischen Literatur. Leone da Modena (1571-1648) verfasste 1634 auf Italienisch eine Darstellung des Judentums um Angriffe abzuwehren („historia dei riti ebraici ed observanza …“), die bald in andere Sprachen übersetzt wurde.

Auch in Norditalien wurden Juden immer mehr in separate Viertel verwiesen und so erschienen 1796/97 die französischen Truppen als Befreier. An vielen Orten wurden die Ghetto-Tore abgebrochen. Nach 1815 wollte der Papst wieder die alten Diskriminierungen aus der Zeit vor 1796 einführen. Dagegen regte sich heftiger Protest. Nach 1848 verbreitete sich die Gleichstellung der Juden mit der italienischen Einigung („risorgimento“) bis 1870. Erst dann wurde das Ghetto in Rom aufgehoben. Der Staat war offen für jüdische Talente. Giuseppe Ottolenghi wurde 1902 Kriegsminister, was in Preußen nicht denkbar gewesen wäre und auch im italienischen Heer konnte man als Jude Karriere machen.

Schöne repräsentative Synagogen entstanden etwa in Florenz (1882) und Rom (1904). Um 1900 wohnten 35.000 Juden in Italien.